

Vor und hinter dem Vorhang. Kleists Texte und das Theater  
Kolloquium des Kleist-Museums  
9. und 10. Oktober 2015

Programm

1804 wurde das erste Stück Kleists, *Die Familie Schroffenstein*, uraufgeführt; 2015 gab es allein in der ersten Jahreshälfte 14 Neuinszenierungen: über 200 Jahre Bühnenpräsenz, mal mehr, mal weniger; doch vor allem seit den letzten dreißig Jahren ist Kleist einer der meist gespielten Autor\_innen. Was machte welche Werke Kleists wann und unter welchen Bedingungen für welche Theater attraktiv? Welche Inszenierungen entstanden wann und in welchen Abhängigkeiten auf Grundlage welcher Texte bzw. Textinterpretationen? So lauten zwei wesentliche Fragen, die das spannungsreiche Verhältnis zwischen Werk und Inszenierung durchziehen. Inszenierungen lassen sich als Organisation verschiedener Zeichen und Zeichensysteme zur intendierten szenischen Umsetzung (Aufführung) bestimmen, sie stellen somit jeweils neu hervorzubringende, zeit- und personengebundene Metatexte des literarischen Werks dar (Pavis 1991). Werk und Inszenierung bilden ein intertextuelles Feld, das von den Punkten Werk/Theatertext und Inszenierung/Aufführung begrenzt wird.

Nähert man sich diesem Feld aus der Textperspektive, rücken zunächst dramentheoretische Überlegungen in den Vordergrund. Dramen als hinsichtlich einer Aufführung konzipierte Texte entstehen in Auseinandersetzung mit den jeweils herrschenden Theaterkonventionen: „Man schreibt für, mit oder gegen einen bereits existierenden theatralen Kode“ (Ubersfeld 1981/2012). Kleist bezeichnete seine Stücke *Der zerbrochne Krug* und *Penthesilea* als nicht „für die Bühne geschrieben“ (Brief vom 24. Januar 1808) und bedauerte die Mißgriffe im *Kätzchen von Heilbronn*, die aus der Absicht, „es für die Bühne passend zu machen“, geschehen seien (Brief vom Mai 1811). Inwiefern unterscheiden sich Kleists Dramen untereinander und von anderen zeitgenössischen hinsichtlich ihrer Theaterbezogenheit? In welchem Verhältnis stehen Haupt- und Nebentext, dienen die Szenenanweisungen der Bühnenrealisation oder nur der Leserimagination? Doch nicht nur die zeitgenössische Ebene soll interessieren, vielmehr stellt sich angesichts der Bühnenpräsenz Kleists im 20./21. Jahrhundert die Frage nach der Anziehungskraft seiner Werke für gegenwärtige Theaterkonzepte: Welches Potential theatraler Wirkungen enthalten sie, welche Theatralität der Sprache (Poschmann 1997) entfalten sie? Die seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts vermehrt diskutierten Konzepte der Performativität, Körperlichkeit und Bewegung ermöglichte neue Sichtweisen auch auf Kleists Werke und regte zu innovativen szenischen Umsetzungen – insbesondere im Tanz- und Figurentheater – an, wobei vor allem auf Prosatexte zurückgegriffen wurde.

## Freitag, 9. Oktober

- 10.00 Begrüßung  
Wolfgang de Bruyn, Barbara Gribnitz (Kleist-Museum)
- 10.30 Einführung  
Petra Stuber (Hochschule für Musik und Theater Leipzig)
- 11.30 Pause
- 12.00 Zwei Debüts: Schillers *Die Räuber* und Kleists *Die Familie Schroffenstein*  
Phyllis Roesch (Freie Universität Berlin)
- 12.45 Mittagspause
- 14.00 Theater im Dienst der Vaterlandsliebe: nationalistische Ideen in Feodor  
Wehls und Rudolph Genées Bühnenbearbeitung der *Herrmannsschlacht*  
Jessica Helbig (Universität Jena)
- 14.45 *Prinz Friedrich von Homburg* in der Inszenierung des Meininger Hoftheaters  
Florian Beck (Universität Würzburg)
- 15.30 Pause
- 16.00 Penthesilea – das Kleistsche Drama unzähliger (visueller) Inszenierungen  
Milena Rolka (Freie Universität Berlin)
- 16.45 Die (Im)Materialität von Dingen und Räumen in Kleists Lustspiel *Der  
zerbrochne Krug*: Transformation sprachlicher in visuelle Zeichen im  
Vergleich von Dramentext und Theaterinszenierung  
Christian Heigel (Universität Konstanz)
- 19.00 Abendveranstaltung im Rahmen der Kleistfesttage: Kleist: Ungeheuer  
Gehorsam?!  
Friedo Solter (Schauspieler und Regisseur) im Gespräch

## Sonnabend, 10. Oktober

- 10.00 Heiner Müllers Homburg-Modell  
Stephan Ehrig (Universität Bristol, Großbritannien)
- 10.45 Von der allmählichen Verfertigung Germaniens und einem noch immer  
ortlosen Theater: Die zukünftige Bühne Heinrich von Kleists in den Texten  
Heiner Müllers  
Nina Breher (Humboldt-Universität zu Berlin)
- 11.30 Pause
- 12.00 Inszenierungen der Erhöhung bei Heinrich von Kleist und Werner Schwab  
Helmut Grugger (Universität Limerick, Irland)

12.45 Kleist ›erspielen‹. Dokumentarisches Theater als Ort der  
Literaturvermittlung  
Timo Sestu (Universität Erlangen)  
13.30 Abschluss

Veranstaltungsort  
Kleist-Museum  
Faberstraße 6-7  
15230 Frankfurt (Oder)

Ansprechpartnerin  
Dr. Barbara Gribnitz  
gribnitz@kleist-museum.de  
Tel. 0335-387221-17

Das Kolloquium ist öffentlich. Interessent\_innen sind herzlich willkommen.